

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.

Anzeigeblatt der Stadt Geisenheim.

Verusprecher Nr. 123.

Verusprecher Nr. 123.

Erscheint
wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Samstags mit dem 8seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.
Dienstags mit der 4seitigen Beilage „Deutere Blätter“.
Bezugspreis: 1 M 50 J vierteljährlich frei ins Haus oder durch
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 M 25 J.



Insertionspreis
der 6gespaltenen Pettizeile oder deren Raum für Geisenheim 10 J;
außwärtiger Preis 15 J. — Reklamenpreis 30 J.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

Nr. 147.

Verantwortlicher Redakteur:
Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

Dienstag den 15. Dezember 1914.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

14. Jahrg.

Die große Schlacht in Polen.

150 000 Mann russische Verluste.

Das große Hauptquartier, 12. Dez. Amtlich. (WZB.) Die Räumung von Lodz durch die Russen geschah heimlich des Nachts, daher ohne Kampf und zunächst unbemerkt. Sie war aber nur das Ergebnis der vorhergehenden dreitägigen Kämpfe. In diesen hatten die Russen ganz ungeheure Verluste, besonders durch unsere schwere Artillerie. Die verlassenen russischen Schützengräben waren mit Toten buchstäblich angefüllt. Noch nie in den gesamten Kämpfen des Ostheeres, nicht einmal bei Tannenberg, sind unsere Truppen über so viele russische Leichen hinweggeschritten, wie bei den Kämpfen um Lodz, Lwowicz und überhaupt zwischen Adrianke und der Weichsel. Obgleich wir die Angreifer waren, blieben unsere Verluste hinter denen der Russen weit zurück. Wir haben insbesondere im Gegensatz zu ihnen ganz unverhältnismäßig wenig Tote verloren. So fielen bei dem bekannten Durchbruch unseres 25. Reservekorps von diesem Heeresstil nur 120 Mann. Auch die russischen Gesamtverluste können wir wie in den früheren Schlachten ziemlich zuverlässig schätzen. Sie betrugen in den bisherigen Kämpfen in Polen mit Einschluß der von uns erbeuteten 80 000 Gefangenen, die inzwischen mit der Bahn nach Deutschland abgeführt worden sind, mindestens 150 000 Mann.

Die Stadt Lodz hat durch die jüngsten Kämpfe um ihren Besitz sehr wenig gelitten. Einige Vororte und Fabrikanlagen außerhalb des Stadtbezirks haben Beschädigungen aufzuweisen, doch ist das Innere der Stadt fast völlig unversehrt. Das Grand Hotel, in dem sich ein reger Verkehr abspielt, ist unbeschädigt. Die elektrische Straßenbahn verkehrt ohne Störung wie in Friedenszeiten.

Die Kämpfe in Ost und West.

11 000 Russen gefangen.

Der amtliche Kriegsbericht vom Sonntag.

Das große Hauptquartier, 13. Dez., vorm. Amtlich. (WZB.) Nachdem am 11. Dezember die französische Offensive auf Apremont (südöstlich St. Mihiel) gescheitert war, griff der Feind gestern nachmittags in breiter Front über Hirsch (halbwegs St. Mihiel Pont-a-Mousson) an. Der Angriff endete für die Franzosen mit dem Verlust von 600 Gefangenen und einer großen Anzahl von Toten und Verwundeten. Unsere Verluste betrugen dabei etwa 70 Verwundete.

Im übrigen verlief der Tag auf dem westlichen Kriegsschauplatz im wesentlichen ruhig.

In Nordpolen nahmen wir eine Anzahl feindlicher Stellungen; dabei machten wir 11 000 Gefangene und erbeuteten 43 Maschinengewehre.

Aus Ostpreußen und Südpolen nichts Neues.

Der amtliche Kriegsbericht.

Zurückweisung russischer und französischer Lügen.

Das große Hauptquartier, 14. Dez., vorm. Amtlich. (WZB.) Schwächere Angriffe gegen Teile unserer Stellungen zwischen der Maas und den Vogesen wurden leicht abgewiesen.

Im übrigen ist vom westlichen Kriegsschauplatz sowie aus Ostpreußen und aus Südpolen nichts Wesentliches zu melden.

In Nordpolen nehmen unsere Operationen ihren Fortgang.

Zu den russischen und französischen amtlichen Nachrichten ist folgendes zu bemerken: Aus Petersburg wurde am 11. 12. amtlich gemeldet: „Südöstlich Krauau setzten wir unsere Offensive fort, eroberten mehrere deutsche Geschütze und Maschinengewehre und etwa 2000 Gefangene.“

Tatsächlich ist nicht ein Mann, nicht ein Geschütz oder Maschinengewehr unserer „südöstlich Krauau“ kämpfenden Truppen in russische Hände gefallen.

Die amtliche Pariser Mitteilung vom 12. 12. behauptet: „Nordöstlich Bally wurde eine deutsche Batterie völlig vernichtet. In Denguonds westlich Bignuelles-les-Battonnae wurden zwei deutsche Batterien zerstört, eine Großkaliber- und eine für Flugzeuge bestimmte. In derselben Gegend wurde von Franzosen ein Blockhaus gesprengt und wurden mehrere Gräben zerstört.“

Alle diese Meldungen sind erfunden.

Oberste Heeresleitung.

2700 russische Gefangene.

Wien, 12. Dez. (WZB.) Amtlich wird verlautbart: 12. Dez., mittags. Ungeachtet aller Schwierigkeiten des winterlichen Gebirgslandes setzten unsere Truppen ihre Vorrückung in den Karpathen unter fortwährenden siegreichen Gefechten, in denen gestern über 2000 Russen gefangen genommen wurden, unaufhaltsam fort. Die Pässe westlich des Lupfower Passes sind wieder in unserem Besitz, im Raume südlich Gorlice, Grybow und Neu-Sander begannen größere Kämpfe.

Die Schlacht in Westgalizien, deren Front sich aus der Gegend östlich Zynbark bis in den Raum östlich Krasau hinzieht, dauert fort. Gestern brachen wieder mehrere Angriffe der Russen in unserem Artilleriefener zusammen.

Die Lage in Polen hat sich nicht geändert.

Die Besatzung von Przemyśl brachte von ihrem letzten Ausfall 700 gefangene Russen und 18 erbeutete Maschinengewehre mit sehr viel Munition heim.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Hoefler, Generalmajor.

Oesterreichischer Sieg in Westgalizien.

Wien, 13. Dez. Amtlich wird verlautbart: In der Schlacht in Westgalizien wurde der südliche Flügel der Russen gestern bei Limanowa geschlagen und zum Rückzuge gezwungen. Die Verfolgung des Feindes ist eingeleitet. Alle Angriffe auf unsere übrige Schlachtfrent brechen ebenso, wie an den früheren Tagen, zusammen.

Unsere über die Karpathen vorgerückten Kräfte setzten, wieder unter mehrfachen Kämpfen, die Verfolgung energisch fort. Nachmittags wurde Neu-Sander genommen. Auch in Grybow, Gorlice und Zmigrod rückten unsere Truppen wieder ein. Das Zemplener Komitat ist vom Feinde vollkommen gesäubert, in den abseits vom Schauplatz der großen Ereignisse gelegenen östlichen Waldkarpathen vermochte der Gegner südlich des Gebirgslandes nirgends wesentlich Raum zu gewinnen. Im allgemeinen halten unsere Truppen die Passhöhen, in der Bukowina die Linie des Suczawatales.

In Südpolen wurde nicht gekämpft. Nördlich Lwowicz setzten unsere Verbündeten den Angriff auf die stark besetzten Stellungen der Russen erfolgreich fort.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

von Hoefler, Generalmajor.

Wieder feindliche Flieger über Freiburg i. Br.

Obwohl unsere Heeresleitung darauf hingewiesen hat, daß Freiburg eine offene, nicht im Operationsgebiet liegende Stadt sei, haben ihr am Sonntag wiederum feindliche Flieger einen Besuch abgestattet und Bomben auf sie herabgeworfen.

Freiburg i. Br., 14. Dez. Feindliche Flieger warfen am Sonntag zwischen 1/3 und 3 Uhr über der Stadt Bomben ab. Eine Bombe schlug in das Haus Unterlinden ein und richtete ziemlich Schaden an. Ein auf dem Dach stehendes Fräulein wurde erheblich am Oberschenkel verletzt. Zwei weitere Bomben schlugen im Umbi-Park ein, wo sich viele Spaziergänger aufhielten, zwei Mädchen erlitten Verletzungen durch Bombensplitter. Einige weitere Personen sollen auf dem Rottedplatz verletzt worden sein.

Meuterei beim Przemyßler Belagerungsheer.

Wien, 14. Dez. Die Kriegsberichterstattung der Blätter melden, daß von den russischen Belagerungstruppen Przemyßls einige Bataillone gefesselt abtransportiert wurden, die zum Angriff auf Przemyßl nicht zu bringen waren.

Russlands Verluste.

Vor einiger Zeit wurde mitgeteilt, daß die Verluste der Russen an Toten, Verwundeten und Gefangenen sich auf fast anderhalb Millionen Menschen belaufen. Abzüglich der nach mehreren Hunderttausenden zählenden Gefangenen betrugen die Verluste der Russen, nach einer bulgarischen Nachricht, über 800 000 Mann. Man lese:

Wien, 12. Dez. Aus Sofia wird gemeldet: Der militärische Mitarbeiter des „Dnewnik“ teilt mit, daß Rußland auf dem östlichen Kriegsschauplatz 817 000 Mann an Toten und Verwundeten verloren hat. Ueberdies verlor es die Hälfte der gesamten Artillerie. Das russische Men-

schermaterial ist wohl unerschöpflich, doch kann man mit improvisierten Armeen schwer siegen. Die Neuanschaffung von Geschützen stößt indes in Rußland auf die größten Schwierigkeiten. Ueberdies ist der Umstand von besonderem Nachteil, daß Rußland vollkommen vom Westen abgeschnitten ist.

Eine französische Patrouille bei Zabern gefangen.

Strasbourg, 12. Dez. Die „Straßburger Post“ meldet, daß badische Landsturmlente unweit von Zabern eine französische Patrouille festgenommen haben. Die Patrouille hatte die Verbindung mit ihren Truppen verloren und war in den Vogesen mehrere Tage hungernd umhergeirrt.

Der Bankrott der französischen Kavallerie.

Paris, 12. Dez. „Echo de Paris“ meldet: Angesichts des Pferdemangets und der Unmöglichkeit, Kavalleristen schnell auszubilden, hat Kriegsminister Millerand die Bildung zahlreicher Radfahrer-Kompagnien angeordnet, welchen nahezu alle sonst zum Kavalleriedienst geeigneten Rekruten des Jahrganges 1915 überwiesen werden. Rene Kunde von der „Karlsruhe“.

Amsterdam, 14. Dez. Das „Allg. Handelsblad“ meldet: Die „Central News“ veröffentlicht eine Erzählung des Kapitäns des „Van Dyk“, eines Dampfers, der durch den deutschen Kreuzer „Karlsruhe“ am 26. Oktober zwischen Buenos Aires und Newyork ausgebracht wurde. Die Bemannung und die Offiziere wurden auf das Schiff „Alfoncio“ gebracht. Sie wurden mit der größten Höflichkeit behandelt, und die deutschen Offiziere grüßten die Damen, die sich unter den Passagieren befanden. Aus der Erzählung des Kapitäns des „Van Dyk“ geht auch hervor, daß die „Karlsruhe“ durch einen Schuß der „Glasgow“ beschädigt wurde. Das Steuer der „Karlsruhe“ war ebenfalls schwer mitgenommen. Doch wurde es wieder instand gesetzt, indem man Teile eines Schiffes von einem ausgebrachten Schiffe dazu verwendete.

Deutsche Handelschiffe in japanischen Häfen.

Frankfurt a. M., 14. Dez. Aus Schanghai wird der Frfr. Btg. gemeldet: In japanischen Häfen wurden bei Kriegsbeginn 41 deutsche Handelschiffe beschlagnahmt. Sie befinden sich jetzt alle in Nagasaki.

Japan räumt die Südpazifikinseln nicht.

Frankfurt a. M., 14. Dez. Der „Frankf. Btg.“ wird aus Tokio gemeldet: Auf eine Interpellation in der Kammer erwiderte der Minister des Äußern Kato, die Befestigung der deutschen Südpazifikinseln werde solange aufrecht erhalten, wie es den japanischen Interessen gerate erscheine. Andere Ansprüche seien wohl angemeldet, ihre Prüfung werde jedoch erst bei der Friedenskonferenz erfolgen.

Der abgelehnte Waffenstillstand.

Rom, 14. Dez. Der „Osservatore Romano“ bestätigt, daß der Vorschlag des Papstes, über Belhachten einen Waffenstillstand innezuhalten, sich als unausführbar herausgestellt hat, weil einige Mächte glaubten, nicht zustimmen zu können. „Giornale d'Italia“ gibt der Vermutung Ausdruck, daß die Ablehnung von Rußland und England ausgegangen sei.

Die „Beweise“ des belgischen Gefandten.

Durch dänische Blätter hat der belgische Gefandte in Kopenhagen Nachrichten von Grausamkeiten deutscher Soldaten verbreiten lassen, die auf Grund von zuverlässigen Dokumenten verfaßt sein sollten. Belgisch minderwertiger Art indessen diese Dokumente sind, die dem belgischen Diplomaten die Unterlagen für seine Verleumdungen boten, zeigt folgende Meldung:

Köln, 14. Dez. Die „Köln. Btg.“ meldet aus Berlin: Nach Mitteilungen der „Nationalistischen“ hat der belgische Gefandte in Kopenhagen zur Begründung seiner Verleumdungen gegen die deutschen Truppen in Belgien sich nicht auf neue Dokumente, sondern auf die bekannten Berichte der sogenannten belgischen Untersuchungskommission gestützt. Diese niedrige Schmähschrift mit ihren unbewiesenen und unbeweisbaren Behauptungen ist längst als verleumdendes Machwerk erkannt. Der belgische Gefandte ist somit tatsächlich außerstande gewesen, für seine Behauptungen irgendwelche Beweise aufzubringen; sein Auftreten stellt sich als schwerer Mißbrauch des Gastrechts in einem neutralen Staate dar.

Der Krieg gegen Serbien.

Ein neuer Feind der Serben.

Frankfurt a. M., 14. Dez. Die „Frankf. Btg.“ meldet aus Konstantinopel: Aus Skutari kommt die beglaubigte Nachricht, daß die nordalbanischen Stämme an Serbien den Krieg erklärten. Ein Albanier, der die Flügel der Regierung in Nordalbanien in der Hand zu halten scheint, übermittelte diese Erklärung an Serbien. Die Tatsache, daß die kriegerischen Stämme Nordalbanien sich im jetzigen Augenblick in Beweunung Argen. kann für die Gestaltung der Ver-

häftnisse in Serbien leicht entscheidungsvoll werden. Ein Widerstand Montenegros gegen Nordalbanien ist bei dem großen in den Schwarzen Bergen herrschenden Elend nicht zu befürchten, so daß die Nordalbaner ihre ganze Kraft gegen Serbien verwenden können.

Nordalbanien ist vorwiegend von den sogenannten Geggen bewohnt, während der Süden von den mehr und mehr der Hellenisierung anheimfallenden blonden Tosken eingenommen wird. Beide Teile können sich nur schwer verständigen und sind einander keineswegs freundlich gesinnt. Die Geggen haben sich mit den Montenegrinern und Serben stark vermischt, ohne indes zu diesen darum in ein besseres nachbarliches Verhältnis zu kommen.

Die Operationen in Serbien.

Wien, 14. Dez. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich verlautbart: Die von der Drina in südöstlicher Richtung vorgetriebene Offensive ist südöstlich Baljevo auf stark überlegenen Gegner gestoßen und mußte nicht allein aufgegeben werden, sondern veranlaßte auch eine weiter reichende rückgängige Bewegung unserer seit vielen Wochen hartnäckig, glänzend, aber verlustreich kämpfenden Kräfte. Diesem steht die Gewinnung von Belgrad gegenüber. Die hieraus resultierende Gesamtlage wird neue operative Entschlüsse und Maßregeln zur Folge haben, welche der Verdrängung des Feindes dienen müssen.

Der „Heilige Krieg“.

Befehlshaber russischer Häfen durch türkische Kreuzer.

Konstantinopel, 13. Dez. Vom türkischen Hauptquartier wird gemeldet, daß der große Kreuzer „Sultan Sawus Selim“, der nach russischen Meldungen schwer beschädigt sein sollte, am 10. Dez. Batum in Brand geschossen hat; die russischen Landbatterien haben ohne Erfolg das Feuer erwidert.

Christiana, 14. Dez. Der Zeitung „Intelligensbedlerne“ wird über London gemeldet: Vor Sebastopol hat der türkische Kreuzer „Middik“ einen Feuerturm bombardiert und dabei erheblichen Schaden angerichtet. Er ist darauf verschwunden, ehe es den Russen möglich war, das Feuer des Kreuzers zu erwidern.

Die Lage bei Erzerum.

Konstantinopel, 14. Dez. Die Generaldirektion der Posten und Telegraphen kündigt die Errichtung eines Telegraphenamtes in Adiröj an. Daraus ist zu erkennen, daß entgegen den Mitteilungen des russischen Hauptquartiers, in denen behauptet wurde, daß die Russen bis Erzerum vorgedrückt seien, die ganze Gegend um Adiröj sich im Besitze des türkischen Heeres befindet.

v. d. Goltz in Konstantinopel.

Feldmarschall Freiherr v. d. Goltz ist Sonnabend abend in Konstantinopel angekommen und dort am Bahnhof mit großen militärischen Ehren empfangen worden. Am Sonntag nachmittag hatte er dann eine Audienz beim Sultan, über die gemeldet wird:

Konstantinopel, 14. Dez. Feldmarschall v. d. Goltz Pascha wurde gestern nachmittag vom Sultan in feierlicher Audienz in Dolmabahische empfangen. Der Sultan begrüßte seinen neuen Generaladjutanten mit herzlichen Worten und sprach seine Freude aus, daß der Kaiser ihm gerade den von den ganzen ottomanischen Armeen hochverehrten Feldmarschall beigegeben habe. Goltz überreichte dem Sultan ein Handschreiben des Kaisers und blieb über eine halbe Stunde in angeregter Unterhaltung, die vorzugsweise auf die Kriegslage sich bezog, beim Sultan. Nach der Audienz wurde Goltz nach seinen Zimmern geführt, die auf Befehl des Sultans für ihn in Dolmabahische reserviert und mit erlesenem Geschmaus ausgestattet wurden. Sie haben einen entzückenden Blick auf den Bosporus und die grüne Hügelandschaft des asiatischen Ufers. Nach Verlassen des Palastes machte Goltz mit seinen Begleitern Besuche beim Großwesir und den übrigen Ministern.

Ein türkisch-italienischer Zwischenfall.

In der letzten Sitzung der italienischen Deputiertenkammer, die sich am Sonnabend vertagte, beschloß der Minister des Äußeren Sonnino auf verschiedene Anfragen einen bereits einige Tage zurückliegenden Streitfall zwischen der Pforte und Italien. Der englische Konsul in Hodeida, einer türkischen Stadt am Roten Meere, habe sich nach Ausbruch des Krieges zwischen der Türkei und England nach dem dortigen italienischen Konsulat geflüchtet, sei aber von dort von türkischer Gendarmerie mit Gewalt fortgeführt worden. Sonnino teilte mit, er habe schon vor mehreren Tagen von der Pforte die Freilassung des englischen Konsuls und volle Genugtuung wegen Verletzung des italienischen Konsulats verlangt. Die Pforte habe erwidert, daß das Skandal nach Hodeida durchschnitten sei, wisse sie nichts von dem Zwischenfall. Er habe darauf von neuem nach Konstantinopel telegraphiert und energisch auf Genugtuung bestanden.

Nach dem „New York Herald“ soll Italien folgende Forderungen zur Beilegung des Zwischenfalls von Hodeida gestellt haben: Rückkehr des englischen Konsuls nach dem italienischen Konsulat, von wo er fortgeführt wurde, und formelle Entschuldigung gegenüber dem italienischen Konsul, sowie eine Geldentschädigung für den verwundeten Kavassan.

Man darf wohl annehmen, daß die türkische Regierung, wenn sich der Zwischenfall in der geschilderten Weise abgespielt hat, der italienischen Regierung Genugtuung geben wird. In Berliner diplomatischen Kreisen meint man zuverlässig, daß der Zwischenfall zu keinen Weiterungen führen, sondern friedlich beigelegt wird.

Ein neuer Beweis.

Englands Spiel mit der Neutralität Belgiens.

Der Ring der Beweise, daß Belgiens Neutralität längst von Belgien selbst und England gebrochen war, ehe noch ein deutscher Soldat die deutsch-belgische Grenze überschritten hatte, schließt sich immer fester. Immer mehr tritt das Fehlen in der Begründung der englischen Kriegserklärung hervor. Von neuem rückt die britische Scheinneutralität jetzt eine amtliche Veröffentlichung in der „North Allg. Btg.“ in das richtige Licht. Darin wird festgestellt:

Zur die englisch-belgische Komplexität haben sich neue schwerwiegende Schuldbeweise gefunden. Vor einiger Zeit wurde in Brüssel der englische Legationssekretär Grant-Watson festgenommen, der im englischen Gesandtschaftsgebäude verblieben war, nachdem die Gesandtschaft ihren Sitz nach Antwerpen und später nach Havre verlegt hatte. Der Genannte wurde nun kürzlich bei dem Versuch ertappt, Schriftstücke, die er bei seiner Festnahme unbemerkt aus der Gesandtschaft mitgeführt hatte, verschwinden zu lassen. Die Prüfung der Schriftstücke ergab, daß es sich um Altentstücke mit Daten intimster Art über die belgische Mobilmachung und die Verteidigung Antwerpens aus den Jahren 1913 und 1914 handelte. Es befinden sich darunter Zirkularverlässe an die höheren belgischen Kommandostellen mit der familiären Unterschrift des belgischen Kriegsministers und des belgischen Generalstabschefs, ferner eine Aufzeichnung über eine Sitzung der „Kommission für die Verpflegungsbasis Antwerpen“ vom 27. Mai 1913. Die Tatsache, daß sich diese Schriftstücke in der englischen Gesandtschaft befanden, zeigt hinreichend, daß die belgische Regierung in militärischer Hinsicht keine Geheimnisse vor der englischen Regierung hatte, daß vielmehr beide Regierungen dauernd im engsten militärischen Einvernehmen standen.

Von besonderem Interesse ist auch eine handschriftliche Notiz, die bei den Papieren gefunden wurde, um deren Vernichtung der englische Sekretär besorgt war.

Sie besagt, daß die französischen Offiziere und der Bahnhofsvorsteher von Feignies den Befehl erhalten hätten, in der Richtung Maubeuge sämtliche verfügbaren geschlossenen Waggons für den Truppentransport zu konzentrieren. Am Schlusse der Notiz heißt es dann: Mitgeteilt durch die Gendarmeriebrigade von Frameries. Hierzu ist zu bemerken, daß Feignies eine an der Eisenbahn Maubeuge-Mons zirka 3 Kilometer von der belgischen Grenze in Frankreich gelegene Eisenbahnstation ist. Frameries ist an derselben Bahn in Belgien 10 Kilometer von der französischen Grenze gelegen.

Aus dieser Notiz ist zu entnehmen, daß Frankreich bereits am 27. Juli seine ersten Mobilisierungsmassnahmen getroffen und daß die englische Gesandtschaft von dieser Tatsache belgischerseits sofort Kenntnis erhielt.

Wenn es noch weiterer Beweise für die Beziehungen bedurfte, die zwischen England und Belgien bestanden, so bietet das aufgefunden Material in dieser Hinsicht eine wertvolle Ergänzung. Es zeigt erneut, daß Belgien sich seiner Neutralität zugunsten der Entente gegeben und daß es ein tätiges Mitglied der Koalition geworden war, die sich zur Bekämpfung des Deutschen Reiches gebildet hatte. Für England aber bedeutete die belgische Neutralität tatsächlich nichts weiter als ein „scrap of paper“, auf das es sich berief, soweit dies seinen Interessen entsprach, und über das es sich hinwegsetzte, sobald dieses seinen Zwecken dienlich erschien.

Es ist offensichtlich, daß die englische Regierung die Verletzung der belgischen Neutralität durch Deutschland nur als Vorwand benutzte, um den Krieg gegen uns vor der Welt und vor dem englischen Volk als gerecht erscheinen zu lassen.

Französische Ritterlichkeit.

Schnelle Sühne haben die Franzosen längst nach einer Greueltat walten lassen. Der einer unserer Soldaten zum Opfer gefallen war. Am 4. Dez. war ein zur Bewachung eines Drahthindernisses aufgestellter deutscher Posten mit abgeschnittenen Ohren, durch Kopfschuß getötet, aufgefunden worden.

Schon am nächsten Tage erschien bei den an jener Stelle liegenden deutschen Sicherungen ein Offizier des französischen 165. Infanterie-Regiments und bat, mit verbundenen Augen zu dem kommandierenden General geführt zu werden. Hier gab der französische Offizier die Erklärung ab, daß sein Truppenteil mit dem an der Verübung der Greueltat schuldig Befundenen keine Gemeinschaft habe. Der Mann sei wegen des von ihm begangenen Verbrechens am gleichen Tage, dem 5. Dezember, erschossen worden.

Das schnelle Walten der militärischen Gerechtigkeit und die ritterliche Form, die man auf französischer Seite für die Hebermittlung der Genugtuung an die betroffene Truppe gewählt hat, verdienen von unserer Seite die Anerkennung, die man im Kriege auch dem Gegner schuldet, wenn er würdig und vornehm gehandelt hat.

Vom Musketier zum Leutnant.

Durch ein Heidenstück, das den Ausgang einer ganzen Schlacht hat mitbestimmen helfen, hat ein junger Mann aus Krossen (Brandenburg) namens Fride, der Sohn eines ehemaligen Zollaufsehers, einen wohl einzig dastehenden Erfolg gehabt. Seine eigenartigen Erlebnisse werden im „Hannoverschen Kurier“ wie folgt geschildert:

Im Herbst 1912 beim 1. Bataillon in Krossen eingetreten, rückte er mit der 3. Kompanie nach dem westlichen Kriegsschauplatz ab. Dort wurde er bald befördert und konnte bereits vor etwa zwei Monaten, nachdem er am Fuße leicht verwundet war, mit einem Gefangenentransport nach Deutschland zurückkehren und die alte Garnisonstadt besuchen. Als er wieder von Adm aus ins Feld gehen wollte, brachte es der Zufall mit sich, daß er — der Bahnhofs-Kommandant wies ihn auf einen Zug mit dem Bedenken, daß dieser auch ins Feld gehe — nach dem östlichen Kriegsschauplatz abgeschoben wurde. Er schloß sich hier einem beliebigen Truppenteile an und erhielt etwa vor vier Wochen, in den Kämpfen bei Suwalki, den Auftrag, einen Patrouillengang mit zwei Mann auf ein Gefäß auszuführen, um zu erkunden, ob es von Feinden frei sei. Als sie dabei von einem Wassergraben, etwa 30 Schritte vor einer Brücke, lagen — 800 Meter hinter sich die russischen Schützengruppen — bemerkten sie einen Trupp — es waren 18 Mann — Russen, die einen älteren

österreichischen Offizier brachten. Sofort wurden die Feinde auf Korn genommen, und es gelang unserer Patrouille, 9 Russen abzuschließen. Da ein weiteres Feuer den gefangenen Offizier, um den sich die übrigen neun Russen dicht gruppiert hatten, gefährdet haben würde, so befahl Fride, vorzugehen. Einer seiner Leute rief: „Herr Unteroffizier, das ist unser Loh!“ Doch gingen die drei Mann vor, und als sie den Russen näher kamen, hoben die Feindlinge die Hände, riefen: „Nicht schießen, Familienväter!“ und ergaben sich als Gefangene. Nur einer der Russen versuchte noch seinen Revolver zu ziehen, wurde aber von Fride mit dem Bajonett erstochen.

Jetzt erst begann man aus der russischen Schützengruppe auf die Gruppe zu feuern; man hatte dort wohl vorher geglaubt, die 18 Russen würden allein mit den drei Deutschen fertig werden, und unter diesem Feuer brachte Fride mit seinen Leuten den österreichischen General — denn ein solcher war der Gefangene — und die acht russischen Gefangenen, zeitweise auf dem Boden kriechend, hinter die deutsche Front in Sicherheit. Der Haupterfolg dieses Heidenstückes war aber der, daß mit dem österreichischen Korpskommandeur Kregy — das war der General, der mit seinem Automobil in die Hände der Russen gefallen war, während seine beiden Begleitoffiziere sich noch retten konnten, — auch wichtige Papiere von den Russen erbeutet waren und ihnen von Fride wieder abgenommen wurden.

Fride wurde dem Generalfeldmarschall von Hindenburg vorgeführt, von diesem beglückwünscht und zum Feldwebel befördert. An Auszeichnungen wurden ihm das Eisene Kreuz 2. und 1. Klasse verliehen und noch dazu die österreichischen Tapferkeitsmedaillen 1. und 2. Klasse.

Der heldenmütige Krossener wurde bald darauf nach dem Westen abkommandiert, wo ihm die Ehre zuteil wurde, zu dem Kaiser befohlen zu werden. Der Kaiser reichte ihm die Hand und sagte: „Mein Sohn, mein Sprößling zu mir, als ob ich dein Vater wäre!“ Fride erstattete genauen Bericht ab. Der Kaiser klopfte ihm auf die Schulter und sagte: „Das hast du brav gemacht, mein Junge!“ Der Kaiser reichte dem Glücklichen eine Zigarre und entließ ihn puldlos. Als sich Fride bei dem Korpskommandanten meldete, dem er fortan überwiesen ist, wurde ihm die Freude zuteil, daß ihm seine Ernennung zum Leutnant mitgeteilt wurde. So ist der junge Mann für seinen Heldennut in außergewöhnlicher Weise belohnt worden.

Bringt euer Gold zur Reichsbank!

Locales und Provinzielles.

Geisenheim, 15. Dez. Mit der ehrenvollen Kriegsauszeichnung, dem Eisernen Kreuz, wurde bedacht der Reservist Joh. Rees von hier im 1. Garderegiment zu Fuß. 3. Bt. verwundet. Reservelazarett Münster i. Westf. Ferner der Landsturmmann Jos. Bach von hier, der gleichzeitig für seine hervorragende Tapferkeit zum Unteroffizier befördert wurde.

D. Geisenheim, 14. Dez. Am gestrigen Sonntag fand im feierlichen Hochamt die kirchliche Installation unseres neuen Herrn Pfarrers Eduard Stähler durch den Dekan Herrn Pfarrer Dr. Ludwig statt. Am Abend vereinigte ein Familienabend im kath. Vereinshaus die Pfarrgemeinde mit ihrem neuen Seelsorger. Nach einem schönen Liedervortrag des Gesangvereins „Eintracht“ (Kirchenchor) und Prolog entbot Herr Kirchenrechner Daniel in beifälliger aufgenommenen Rede dem neuen Herrn Pfarrer den Willkommgruß Geisenheims als der Geburtsstadt des hochseligen Bekennerbischofs Peter Josef Blum, gedachte dankbar der großen und vielen Verdienste des resignierten Herrn Pfarrers Feldmann und versicherte dem neuen Pfarrherrn Verehrung, Liebe und Vertrauen seiner neuen Gemeinde. Herr Pfarrer Stähler wandte sich dann in herzlicher Ansprache an seine neuen Pfarrkinder, wies auf die ihm gewordene hohe Aufgabe hin, versprach Allen Alles zu sein und erbat sich die Unterstützung der Gemeinde und besonders der Vereine, damit seine hiesige Pfarrtätigkeit eine fördernde und segnete werde. Der unter der umsichtigen Leitung des Herrn Kaplans Lennerberg stehende Festkommissar brachte noch prächtige Aufführungen des kath. Gesellen- und Jünglingsvereins und gemeinsame patriotische Lieder, so daß frohe Unterhaltung alle Festteilnehmer, die leider nicht alle Platz finden konnten, bis Mitternacht beisammenhielt. Mögen aller Wünsche für eine erprießliche und segensreiche Wirksamkeit unseres neuen Pfarrherrn in Erfüllung gehen.

Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie. Die Blöhen der infolge des Kriegsausbruches verschobenen 5. Klassenlotterie nehmen, wie nunmehr feststeht, am 12. Februar 1915 ihren planmäßigen Fortgang. Die Ziehungstage für die 2.—5. Klasse sind wie folgt festgesetzt: 2. Klasse: 12. und 13. Februar, 3. Klasse: 12. und 13. März, 4. Klasse: 13. und 14. April und 5. Klasse: 7. Mai bis 3. Juni 1915. Die Erneuerungsfristen enden somit für die 2. Klasse: Montag, 8. Februar, 3. Klasse: Montag, 8. März, 4. Klasse: Freitag, 9. April und 5. Klasse: Montag, 3. Mai 1915. Die Lose der 2. Klasse (die erste ist bekanntlich schon vor Ausbruch des Krieges gezogen) gelangen noch im Laufe des Dezember bei allen Lottereeinnehmern zur Ausgabe. Die bereits zur 2. Klasse erneuerten sowie die bis zur 5. Klasse vorabbezählten Lose behalten selbstverständlich ihre Gültigkeit.

Folgendes Gedicht wird uns zugehant, daß von einem Mitkämpfer als Dank für Liebesgaben hierhergerichtet wurde:

Anno 1914

Wilder Krieg im Feindeslande
Kämpfen, Ringen, Bluten, Sterben,
Alles zu der Feinde Schande.

Hunger, Durst, Entbehrung Qualen,
Schmerzen, Wunden, eis'ge Betten,
Wachen, gräßliche Gefahren,
Um das Vaterland zu retten.

Und im Lande alle Männer
Müssen eifrig exerzieren,
Um recht bald gleich jenen Kriegern
Tobewaffen gut zu führen.

Alle Männer fern der Heimat,
All im Dienst fürs Vaterland,
Alle wollen sie es schützen,
mit der willensstarken Hand.

Alle opfern gern und willig
Ihre Kräfte, ihre Habe,
Alle wollen sie für Deutschland
Starken Friedens sel'ge Gabe.

Alle wollen todesmutig
Alles Beste freudig geben.
Nur die Freiheit nicht, die Ehre
Lieber selbst das eigne Leben.

Tiefes Leid ergreift die Mütter
Und die Frauen und das Kind.
Doch das darf den Mann nicht schrecken:
Laß sie betteln gehn, wenn sie hungrig sind.

Betteln sie? nein, nie, denn dazu
sind zu stolz sie voll Vertrauen:
Helfen sich und auch noch andern,
Helfen Deutschlands Größe bauen!

Helfen sorgend, daß die Krieger
Keine Not, kein Mangel haben,
Senden liebevoll nach Osten
und nach Westen Liebesgaben.

Liebesgaben in so vielen
Bätschen mit so manchen Zeilen,
Warme Sachen, Kuchen, Tabak
Helfen Heimwehunden heilen.

All das trägt der Weihnachtsengel
In die Schützengräben nieder;
Jedem fernen tapfern Krieger
Strahlt der Christbaumlichtschein wieder.

Tausend Dank dem Weihnachtsengel
Tausend Dank Euch deutschen Frauen!
Eure Liebe stählt das Leben.
Fest könnt ihr auf uns vertrauen.

Lohnen wollen wir es dauernd,
Wollen gegen welsche Lüge
Streiten, kämpfen, wollen sterben.
Bis der Feind am Boden liege.

Wollen kämpfen, bis den Frieden,
Bis den Sieg wir jubelnd singen.
Möge Euch der Weihnachtsengel
Dank und Kraft und Tröstung bringen. W. M.

Neueste Nachrichten.

— **Hamburg, 15. Dez.** Den „Hamburger Nachrichten“ wird aus Brüssel gemeldet: Obwohl die belgische Regierung keine amtlichen Verlustlisten herausgibt, können die folgenden Zahlen als richtig angesehen werden: In der Zeit vom 4. August bis zum 1. Dezember waren von den belgischen Soldaten 25 000 tot, 30 000 verwundet in Frankreich, 22 000 verwundet in England, 35 000 kriegsgefangen in Deutschland und 32 000 interniert in Holland. Rechnet man einige tausend Kranke hinzu, so dürfte von der 200 000 Köpfe umfassenden Streitmacht kaum mehr als 40 000 Mann übrig bleiben. Die belgische Armee ist also so gut wie vernichtet. Die Belgier haben selbstverständlich ihre schwersten Verluste an der Yser erlitten.

— **Rotterdam, 15. Dez.** Ein englischer Flieger mußte gestern wegen Maschinendefekts diesseits der Westgrenze von Seeländisch-Flandern landen. Er wurde interniert und das Flugzeug beschlagnahmt, ebenso die Bomben, die er noch im Besitz hatte.

— **Rotterdam, 15. Dez.** Wie dem „Courant“ aus London gemeldet wird, haben die Kriegsschiffe der Verbündeten die zur Verfolgung des deutschen Geschwaders aufgebieten worden waren, in der Seeschlacht bei den Färländinseln ernsthafte Verluste erlitten, als die englischen Gerüchte mutmaßen lassen. Eine Bestätigung dieser Annahme findet sich in einer Meldung des „New-York-Herald“, wonach mehrere Kriegsschiffe der verbündeten Flotte in neutralen, südamerikanischen Häfen eingelaufen sind, um notwendige Reparaturen vorzunehmen.

— **Rotterdam, 15. Dez.** Der Londoner „Daily News“ wird aus Belgien vom Samstag gemeldet: Während des letzten Teiles der vorigen Woche begannen auf der Front Ypern-Armentieres Kämpfe, die vielleicht eine der größten Schlachten dieses Feldzuges einleiten. In dieser Gegend haben die Verbündeten und Deutschen große Streitkräfte zusammengezogen. Bis jetzt haben die Franzosen und Deutschen abwechselnd Vorteile errungen. An einigen Punkten gewannen die Franzosen geringen Boden. Am Donnerstag griffen die Deutschen mit großer Kraft an. Nach einiger Zeit wurde die deutsche Offensive gegen das Dorf Dickebusche ungefähr 5 Kilometer südlich von Ypern gerichtet, wohin die Deutschen vorgerückt waren. Dickebusche war in diesem Augenblick nicht besonders stark von den Franzosen besetzt. Die deutsche Artillerie konzentrierte ihr gewaltiges Schrapnellfeuer auf die französischen Stellungen. Die französischen und deutschen Laufgräben waren meist nur 60 Meter von einander entfernt.

— **Rotterdam, 15. Dez.** Der Petersburger Bericht-erstatler der „Daily Mail“ erklärt, daß die erstaunliche Beweglichkeit der Deutschen in Polen nicht nur ihren Eisenbahnlagen, sondern der gewaltigen Massen von Automobilen für Schnelltransporte ihrer Truppen zu verdanken sei. In einer kleinen Stadt seien vor kurzem 3000 deutsche Automobile zusammengezogen worden, die etwa 20 bis 30 000 Mann transportieren könnten. Ueberdies legten die Deutschen neue Straßen an. Ist Steinschlag nicht vorhanden, so brauchen sie Baumstämme zur Pflasterung. Der Plan des russischen Generalstabs sei nunmehr, die Deutschen von ihren Eisenbahnlagen fortzulocken.

— **Rotterdam, 15. Dez.** Aus Rom wird gemeldet: in ganz Frankreich finden Wittgottesdienste für die verbündeten

Armeen statt. In der Notre-dame-Kirche amtiert der Kardinal Amette. Ueberall nahmen die Behörden, sowie die früher antikerikalen Kreise an den Veranstaltungen teil.

— **(Basel, 15. Dez.** Den „Baseler Nachrichten“ zufolge ist der Oberkommandierende an der Weichselfront, General Rusk, an Diphtherie erkrankt. Der General befehligt 5 Armeen von Thorn bis Krakau.

— **Basel, 15. Dez.** Wie die „Baseler Nachrichten“ schreiben, haben die Franzosen aus Maasmünster und Umgebung 3000 Landsturmpflichtige im Alter von 17 bis 45 Jahren nach Ajaccio gebracht. Ihre Lage ist nach den eingetroffenen Berichten recht kläglich. Viele von ihnen sind bereits schwer krank.

— **Amsterdam, 15. Dez.** Der „Telegraf“ meldet aus London: Der „Daily Chronicle“ berichtet über die Schlacht von St. Eloir bei Ypern: Am 11. Dezember eröffneten die Deutschen ein heftiges Bombardement aus 200 Kanonen auf die französischen Linien. In 6 Stunden wurden nicht weniger als 1000 Granaten abgeschossen. Darauf rückte die Infanterie vorwärts. Doch wurden die Angriffe durch das Infanteriefeuer aufgehalten. 16 mal wurden die Angriffe von den Deutschen wiederholt, immer noch ohne Erfolg. Beim 17. Male war der Angriff erfolgreich. Die Franzosen wurden in die zweite Verteidigungslinie zurückgetrieben. Doch gelang es den Franzosen angeblich, das verlorene Terrain wieder zurückzugewinnen. Die Verluste auf beiden Seiten sollen sehr schwer sein.

— **(Aus dem Kriegspressequartier, 15. Dez.** Die Operationen gegen den linken russischen Flügel in Westgalizien nehmen einen günstigen Fortgang. Das Kriegspressequartier reist morgen nach dem Schlachtfelde von Limanowa-Neufandec ab.

— **(Wien, 15. Dez.** Amtlich wird verlautbart am 14. Dezember: Die Verfolgung der Russen in Westgalizien wurde fortgesetzt und gewann abermals unter kleineren und größeren Gefechten allenthalben nordwärts Raum. Nun ist auch Dulla wieder in unserem Besitz. Unsere, über die Karpathen vorgerückten Kolonnen machten gestern und vorgestern 9000 Gefangene und erbeuteten 10 Maschinengewehre. Die Lage an unserer Front von Rajbrot bis östlich Krakau und in Südpolen ist unverändert. Nördlich Lomitz brangen unsere Verbündeten im Angriff weiter an die Brzuna vor. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, von Höfer, Generalmajor.

— **(Wien, 15. Dez.** Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich verlautbart am 14. Dezember. Die von der Drina in südöstlicher Richtung vorgetriebene Offensive stieß südöstlich von Balsewo auf einen stark überlegenen Gegner und mußte nicht allein aufgegeben werden, sondern veranlaßte auch eine weiter reichende rückgängige Bewegung unserer seit vielen Wochen hartnäckig und glänzend aber verlustreich kämpfenden Kräfte. Diefem steht die Gewinnung Belgrads gegenüber. Die sich hieraus ergebende Gesamtlage wird neue operative Entschlüsse und Maßregeln zur Folge haben, welche zu der Verdrängung des Feindes führen müssen.

— **Turin, 15. Dez.** Der Kapitän des gestern in Savona eingelaufenen Dampfers „Kroonstad“ berichtet, er habe am 1. Dezember im Golfe von Gascogne den norwegischen mit Kohlen befrachteten Dampfer „Rogoland“ leck und vollständig überflutet von seiner Mannschaft angetroffen. Da er trotz mehrstündigem aufmerksamen Absuchens der dortigen Gegend keinerlei Spuren weder von der Mannschaft noch von den Rettungsbooten vorfand, nimmt der Kapitän an, daß die gesamte Besatzung umgekommen ist.

— **Konstantinopel, 15. Dez.** Zwischen Saloniki und Bularest ist jetzt eine Eisenbahnverbindung hergestellt worden, die den Serben die Zufuhr von Waffen und Munition, sowie von Lebensmitteln außerordentlich erleichtert. Die Verbindung geht von Bularest nach Turn-Severin, von dort mit dem Dampfer nach Trachoda und sodann über Nisch nach Saloniki.

— **Konstantinopel, 15. Dez.** Die Eröffnung der Kammer, die gestern stattfand, trug angesichts des wichtigen Augenblicks, den die Türkei jetzt durchlebt, einen besonders feierlichen Charakter. Kurz nach der festgesetzten Zeit verkündeten die Klänge des Präsentiermarsches das Herannahen des Sultans. Zwischen präsentierenden Soldaten fuhr er hinter einem Fähnlein Lanzenreiter in einem von vier herrlichen Grauschimmeln gezogenen a la Daumont bespannten Wagen in den Vorhof des Kammergebäudes, wo die in weißem Samst und roten Hosen stehende Palastwache mit Must Aufstellung genommen hatte. Der Sultan saß allein im Wagen ohne Adjutanten. Er erwiderte unausgesetzt die Grüße der Bevölkerung. Die Minister und Präsidenten beider Kammern empfingen ihn an der Pforte des Kammergebäudes und führten ihn in ein Gemach, wo der Padiſchah ein wenig ausruht, ehe er zur Sultansloge emporsteigt. Nach dem Sultan langen in einfachem zweispännigen Wagen die kaiserlichen Prinzen nach der Anwartschaft auf den Thron an, nach ihnen die Mitglieder des diplomatischen Korps, denen eine besondere Loge zugewiesen ist, während die Prinzen und der Khedive Abbas Hilmi neben dem Sultan Aufstellung nehmen. Auch von der Goltz-Pascha erscheint in der Sultansloge auch heute in der schlichten feldgrauen Uniform. Es ist das erste Mal, daß er als Generaladjutant Dienst tut. Aller Augen sind auf ihn gerichtet. Ein Palastbeamter verließ nach einer tiefen Verbeugung vor dem Sultan unter lebhafter Aufmerksamkeit des Sultans die Thronrede, die sich natürlich nur auf den Krieg und seine Entstehung bezieht. Mit besonderer Genugtuung werden die das Bündnis mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn und die freundschaftlichen Beziehungen zu Bulgarien betreffenden Stellen zur Kenntnis genommen. Nachdem der Palastbeamte die Verlesung mit erneuter Verbeugung vor dem Sultan, der stehend zugehört, beendet hatte, stimmt ein geistliches Mitglied des Hauses das übliche Schlußgebet an. Dann grüßt der Sultan mit lebhaften Gebärden wiederholt in den Saal hinab und verließ, gefolgt von den Prinzen und v. d. Goltz-Pascha die Loge, um sich unter dem üblichen Zeremoniell in das Palais zurückzubeben.

Privat-Telegramm der Geisenheimer Zeitung.

WTB Großes Hauptquartier, 15. Dez. Die Franzosen griffen gestern an mehreren Stellen wieder an. Ein Angriff gegen unsere Stellung südöstlich Ypern brach unter starken Verlusten für den Gegner zusammen. Ein feindlicher Vorstoß aus der Gegend nordöstlich Suippes wurde ebenso wie ein feindlicher Angriff nordöstlich Ornes (nördlich Verdun) mit schweren Verlusten abgewiesen. In der Gegend Nilly-Apremont südöstlich von St. Mihiel versuchten die Franzosen in Amalgem Ansturm, unsere Stellungen zu nehmen. Der Angriff scheiterte, ebenso mißlang ein erneuter feindlicher Vorstoß aus der Richtung Flirey (nördlich Toul). In den Vogesen sind die Kämpfe noch im Gange. Bei der Eroberung des Dorfes Steinbach (westlich Sennheim) nahmen wir 300 Gefangene.

Aus Ostpreußen nichts neues.

Die deutsche von Soldau über Mlawka in Richtung Giechanow vorgebrungene Kolonne, nimmt vor überlegenem Feind ihre alte Stellung wieder ein.

In Russisch-Polen hat sich nichts wesentliches ereignet. Ungünstige Witterung beeinflusst unsere Maßnahmen.

Oberste Heeresleitung.

London, 15. Dez. Nach einer Meldung des Reuter-Büros haben die Serben Belgrad wieder genommen.

Bekanntmachung.

Wegen Ausführung von Begebearbeiten ist die Strecke des Holzweges vom Talerweg bis zur Norr vom Montag den 21. d. Mts. ab für sämtliches Fuhrwerk gesperrt.

Geisenheim, den 15. Dezember 1914.

Die Begepolizeibehörde.
J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Die Kriegs-Familienunterstützungen für die zweite Dezemberhälfte kommen am 16. und 17. d. Mts. während der Rassenstunden von 8—12½ Uhr zur Auszahlung. Pünktliche Abhebung wird erbeten.

Geisenheim, den 15. Dezember 1914.

Die Stadtkasse.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß von heute ab Gasanschlüsse und Gasinstallationen von der Gemeinde kostenlos wie während der Bauzeit zur Ausführung gebracht werden.

Anmeldungen haben bis spätestens 1. Januar n. J. bei der hiesigen Bürgermeisterei zu erfolgen.

Geisenheim, den 12. Dezember 1914.

Der Magistrat.
J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Bestens kyanisierte Baumstätzen

2½ Meter lang, zu 25 Pfg. und höher.

Imprägnierte und kyanisierte Pfähle
in verschiedenen Längen und Dicken.

Verschiedene Ia. Sorten Weinbergspfähle
sowie **Weinbergspindel, geschn. Schwarzen** etc.
zu haben bei

G. Dillmann.

Frisch eingetroffen

Erste Qualität

Murcia = Apfelsinen
p. Stück 10, 3 Stück 25 Pfg.

Zitronen

3 Stück 25 Pfg.

Para-Nüsse, Erdnüsse, Maronen, Pf- und Kochäpfel, Pf- und Kochbirnen.

An Gemüse

empfehle:

Blumenkohl, Schwarzwurz, Meerrettig, Weiß- und Rotkraut Salate, Zwiebeln, dicke Schlachtwiebeln. Frische bayrische Eier
G. Dillmann, Marktstr.

Cognac

per Literflasche
Mk. 2.50
Hotel, Restaurant, Cafe

„Zur Linde“. Telefon 205

Salmiak-Terpentin-Schnitzel-Seife

Da nur reine Kernseife
besser und billiger als
jedes andere Waschmittel.

Gustav Erkel,
O. W. Poths Nachfolger
Seifenfabrik, Wiesbaden.

Niederlagen in:
Geisenheim bei Leo Hellbach,
vorm. Hch. Ostern.
Winkel bei Josef Nass, Hauptstr.

Deutsches Haus
Empfehle

1909er Geisenheimer
p. Glas 40 Pfg.

Weihnachts-Verkauf

Marktstr. 2 Gebrüder Strauß, Geisenheim Telefon 132

Manufaktur-, Konfektions-, Möbel- und Betten-Geschäft

Preisermässigung auf Herren- und Damen-Konfektion

Fertige Anzüge, Joppen, Paletots, Ulster, Pelerinen,
Arbeiterkleider für Herren, Knaben und Burlesken
Anfertigung nach Maß.

 **Bleyles gestrickte Knaben-Anzüge** 
Hüte, Mützen, Schirme und Pelze
in enormer Auswahl.

Manufakturwaren
als Kleiderstoffe, Tuche, Buxkins,
Hemdenblende, Bettzeuge, Badend
Weißwaren, Bettlischer.
Reste aller Art.

Steppdecken, Schlafdecken in Wolle u. Baumwolle :-: Strickwolle in allen Farben

Sämtliche Artikel für unsere Truppen im Felde

als Unterhosen, Hautjacken, Hemden, gestrickte und gewebte Jacken,
Strümpfe und Socken, Leibbinden, Lungenschützer, Ohren- und Kopfschützer,
Kniewärmer, Fusswärmer, Handschuhe, Halstücher und Taschentücher.

Grosses Möbel- u. Bettenlager und alle Ausstattungsartikel
Knippenberg's Patent-Matrassen. **Bettfedern und Daunen.**

 Sonntags vor Weihnachten bis 7 Uhr abends geöffnet. 

Statt jeder besonderen Anzeige.



Heute früh 3 Uhr verschied sanft unsere gute, unvergessliche Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Frau Katharina Söhnlein Wwe.
im baldvollendeten 83. Lebensjahre.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

**Josefine Söhnlein.
Mathilde Söhnlein.
Carl Söhnlein.**

Geisenheim, den 13. Dezember 1914.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 3 Uhr und das Seelenamt Donnerstag früh 7^{3/4} Uhr statt.



In den Kämpfen bei Lodz starb am 21. November den Heldentod für unser Vaterland der Gartenbauschüler der Königlichen Lehranstalt

Adam Heinrich Geselbracht
aus Cassel.

Die Königliche Lehranstalt betrauert den Verlust dieses hoffnungsvollen und braven Schülers, dessen Andenken sie stets hoch in Ehren halten wird.

Der Direktor:
Wortmann, Geheimer Regierungsrat.



Dankagung.

Für die überaus zahlreiche Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden und der Beerdigung unseres lieben Vaters, Großvaters, Schwiegervaters, Bruders, Schwagers und Onkels des

Herrn Wendlin Bender I.

sprechen wir allen unseren aufrichtigen Dank aus. Besonderen Dank dem Kriegerverein, der Militärkameradschaft, dem Musikkorps des Ersatzbataillon Reserve-Infant.-Regt. Nr. 80, der Landsturmkompanie, dem Göggenverein, dem Musikverein und den Verwundeten des Krankenhauses für das ehrende Grabgeleit. Ferner sagen wir für die vielen Kranz- und Blumen-spenden unseren tiefgefühlten Dank.

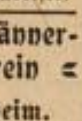
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Geisenheim, Altmannshausen und Mainz,
den 11. Dezember 1914.

Große Auswahl
Christbäume

und
Tannen-Deckkreiser

zum Decken der Winter-saaten hat zu verkaufen
Franz Rückert,
Zollstraße.

Neues
Sauerkraut
G. Dillmann, Marktstr.

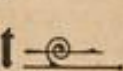
 **Männer-Tarnverein** 
Geisenheim.

Unsern lieben Mitglieder
Joh. Rees
3. Jt. verwundet Reserve-lazarett Münster i. Westf. anlässlich seiner Dekoration mit dem Eisernen Kreuz ein dreifaches „Gut Heil“ und baldige Genesung.
Vorstand u. Mitgliedschaft.

Während meines

Weihnachts-Verkaufes

gewähre ich auf sämtliche Waren

bis **10** Prozent  **Rabatt.**

Große Anzahl Reste weit unter Preis.

Kaufhaus H. Schmitt

Geisenheim, 28 Landstraße 28.